

Lernort Wegorzewo

Seit 1994 findet der Austausch von Schülerinnen und Schülern der 10. und 11. Klassen des Ratsgymnasiums Rotenburg mit dem Oberstufengymnasium Lyceum Wegorzewo statt.

Ziele dieses Austausches sind die Begegnung mit polnischen Schülern, die Auseinandersetzung mit historischen Stätten, die im problematischen Verhältnis der deutschen und polnischen Nation im 20. Jahrhundert von großer Bedeutung gewesen sind, und damit insgesamt die Förderung der Freundschaft zwischen unseren beiden europäischen Völkern. Damit gestaltet die Fachgruppe Geschichte diesen Austausch auch im Rahmen des Europakonzepts des Ratsgymnasiums.

Das Programm des Austausches

1. Angerburg/Wegorzewo: Die deutsche Stadt Angerburg wurde fast vollständig im Januar 1945 durch die Kriegereignisse zerstört, die deutsche Bevölkerung flüchtete vor der anrückenden Roten Armee zur Ostsee, die verbliebenen Deutschen wurden bis 1947 vertrieben. Viele von ihnen fanden ihre neue Heimat in Rotenburg. Die polnischen Behörden, die gemäß der Bestimmungen von Jalta und Potsdam auch die Neuordnung des verwüsteten Angerburgs organisierten, leiteten die Neuansiedlung polnischer Flüchtlinge aus Ostpolen – das von der UdSSR annektiert worden war – und von Ukrainern ein. 1946 erhielt die Stadt ihren heutigen Namen Wegorzewo.

Nach der Öffnung der Grenzen und dem Ende des Kalten Krieges 1989 – 1991 nahmen Lehrer des Ratsgymnasiums unter besonderer Initiative Dr. E. Nicolais die Gelegenheit wahr, im Jahre 1994 die Partnerschaft mit dem Lyceum Wegorzewo zu begründen. Der Austausch wird seit 1994 von polnischer Seite von Frau Ewa Zawadka, von Rotenburger Seite seit 2012 von Herrn Ekhard Teichgräber betreut.

Das Thema *Flucht und Vertreibung im Umfeld des II. Weltkrieges* ist seit 2015 Inhalt des Zentralabiturs Geschichte. In diesem Zusammenhang sollen die Fluchtschicksale der polnischen und deutschen Bevölkerung untersucht werden, deren Ursachen und der komplizierte Weg zu einer europäischen Versöhnung. Dazu kommt seit 2017/18 noch die Untersuchung der polnischen und deutschen Nationsentwicklung im 19. Jahrhundert bis in das 20. Jahrhundert hinein.

Wir können unseren Schülern, denen kaum noch bewusst ist, dass mehr als 50% der Rotenburger Familien diesen Migrationshintergrund haben, die historischen Hintergründe vermitteln, müssen aber darauf achten, dass die historische Distanz gewahrt bleibt: Die Vergangenheit kennen heißt sie zu entmystifizieren, Ressentiments und deren Ursprünge zu demaskieren. Die Vergangenheit kennen bedeutet, dass wir die Verantwortung unseres Geschichtsunterrichtes ernst nehmen, an den deutschen Überfall auf Polen, dessen vierte Teilung und Verwüstung 1939 – 1945 zu erinnern. Es ist in diesem Zusammenhang wichtig, dass unsere Schüler die Problematik der Opfermentalität erkennen, die eine Versöhnung auf beiden Seiten lange verhinderte, weil die Ursachen und Folgen der traurigen Geschichte

unserer Nationen bis in die 80er Jahre durch die Fokussierung auf den Opferstatus verschleiert worden sind.

Der Austausch soll durch persönliche Begegnungen in der Schule und in den Familien diese unsichtbaren Barrieren, die noch existieren und die in der gegenwärtigen inneren Krise der EU wiederaufleben können, beseitigen helfen. Deshalb ist auch ein Besuch des Unterrichtes im Lyceum zum Wochenbeginn ein fester Bestandteil des Programms und ein gemeinsames Kochen in der Schulküche.

2. Stutthof: Besuch des Konzentrationslagers und der Gedenkstätte bei Danzig, in dem vom September 1939 bis zum 09.05.1945 polnische Geistliche und Intellektuelle, danziger und später auch ungarische Juden inhaftiert waren. Seit 1941 wurde Stutthof von Himmler in die deutsche Kriegswirtschaft integriert, sodass das Lager für die Zwangsarbeiter erweitert werden musste. Es wird in diesem Zusammenhang an die Auflösung des Lagers und den Todesmarsch von über 11.000 Häftlingen nach Westen erinnert.

3. Danzig/Gdansk: Besuch der Altstadt: Historische Verweise auf die alte Hansetradition der Stadt und auf die Westerplatte, auf der am 01.09. 1939 der deutsche Angriff auf Polen und damit der II. Weltkrieg begann.

4. Wolfsschanze: Besuch der Bunkersysteme, die seit 1940 von der Organisation Todt errichtet worden sind. Hier wurde seit dem Sommer 1941 Hitlers Führerhauptquartier eingerichtet, nachdem das nationalsozialistische Deutschland die UdSSR überfallen hatte. Am 20.07. 1944 fand hier das Sprengstoffattentat Staufenbergs auf Hitler und das OKW statt. Eine Thematisierung des deutschen Widerstandes gegen Hitler und sein System erfolgt an dieser Stelle.

5. Steinort/Sztynort: Besuch des barocken Adelsitzes (erbaut seit 1689) der ostpreußischen Familie von Lehndorff bei Wegorzewo. Steinort ist ein Beispiel für die Adelskultur und für das Selbstverständnis, das diese Region über Jahrhunderte prägte. Bis zum 20. Juli 1944 war Steinort im Besitz der Familie Lehndorff, bis die Beteiligung Heinrich von Lehndorffs an der Verschwörung gegen Hitler dazu führte, dass Heinrich hingerichtet und seine Familie in Sippenhaft genommen worden ist. Das verfallene Schloss ist seit 1993 wieder restauriert worden.